

(Presse-Artikel aus „Fränkischer Tag“ und „Nordbayerische Nachrichten“ vom 03.01.2013)

Ein musikalischer Festschmaus

In Worten und Noten entführte der Liederverein Forchheim erneut ins weihnachtliche Geschehen. Damit trafen die Künstler genauso ins fränkische Gemüt wie Autor Reinhold Schmitt.

Die Helden des Abends: Der Komponist der "Fränkischen Weihnacht", Karl Haus, applaudiert dem Dirigenten des Forchheimer Liedervereins Jens Birnbach; Autor Reinhold Schmitt (rote Weste).

Fotos: Neubauer



von [DOROTHEA WEILER](#)

"Vergesst die Welt und ihre Sachen", sang Jens Birnbach, Dirigent des Liedervereins, begleitet von Pianistin Roswitha Plott im Forchheimer Rathaussaal. Das Konzert am Tag vor Silvester war mit "Fränkische Weihnacht" überschrieben, benannt nach einer Weihnachtskantate des Schweinfurter Komponisten Karl Haus, der als Stargast anwesend war.

Die Kantate selbst wurde - unterbrochen und angereichert durch Gedichte und Prosa des Heimatdichters Reinhold Schmitt - auf Fränkisch vorgetragen. Fast drei Stunden folgte das Publikum im voll besetzten Rathaussaal gebannt den Worten und Melodien rund um das Weihnachtsgeschehen, die der Liederverein als nachträglichen Weihnachtsfestschmaus angerichtet hatte. In Schmitts oft kritischen, aber nie moralisierenden Texten ging es ebenso wie in der Musik um eine Deutung der Weihnachtsbotschaft nah am aktuellen Zeitgehalt, die dem fränkischen Gemüt bis in die kleinste Regung entsprach.

Mit Esprit und Leichtigkeit

Drei weihnachtliche Freudenkanons von Karl Haus, die dessen kompositorische Breite von klassischer Geradlinigkeit bis hin zur Disharmonie aufwiesen, bildeten den Kern des ersten Aufführungsteils. Darum herum baute das musikalische Programm einen Spannungsbogen, der sich von Johann Sebastian Bachs ernsten Chorälen sowie weihnachtlichen Barockliedern von Michael

Praetorius und Ignaz Schnabel bis hin zu einem Lied aus dem Weihnachtsoratorium des französischen Romantikers Camille Saint-Saëns erstreckte. Die aus 240 geistlichen und 480 weltlichen Volksliedern bestehende Sammlung des fränkischen Musikwissenschaftlers Franz Wilhelm von Ditzfurth liegt der Kantate "Fränkische Weihnacht" von Karl Haus zugrunde, die nach der Pause musikalisch im Mittelpunkt stand. Der 84-jährige Musiker hat das Werk für ein Chorsemnars mit weihnachtlichen Themen erstellt, wobei es vor allem auf gute Singbarkeit ankam.

Haus hat bei der Ausarbeitung unzähliger Chorsätze und Musikbücher immer den Schwerpunkt darauf gelegt, dass gerade Laien bezüglich des Tonumfangs und der Notenführung das Liedgut ohne Schwierigkeit singen können. Das Verdienst Ditzfurths, so erläuterte Haus, bestehe vor allem darin, dass er als erster Liedersammler in der Zeit der Romantik nicht wie alle übrigen Sammler nur die Texte, sondern auch die zugehörigen Melodien aufgeschrieben habe.

"Schön", seufzt eine ZuhörerIn, als die von Haus vertonte besondere Version des bekannten Liedes "Lieb Nachtigall, wach auf" erklingt. Um die Wirkung zu unterstreichen, schlägt Birnbach auf einen Minitriangel und betätigt ein kleines Zwitschergerät. Doch das eigenwillige Haus-Arrangement ist kitschfrei. Stattdessen: Leise Wehmut, innige Leidenschaft, beschwingter Frohsinn und unbändige Heiterkeit haben im Volkslied gleichermaßen Platz - wie eben auch in der tiefgründigen fränkischen Seele.

Von Dorothea Weiler - Fränkischer Tag

(Artikel aus „Nordbayerische Nachrichten“ vom 03.01.2013)

Liederverein Forchheim sorgt für zweite Bescherung

Konzert im Rathaussaal wird zum Gesamtkunstwerk aus Sehen, Hören und Empfinden — Fränkische Wurzeln -

FORCHHEIM - Der Liederverein Forchheim hat eine ganz besondere „Weihnacht in Franken“ im voll besetzten Rathaussaal gezaubert. Ein Gesamtkunstwerk aus Sehen, Hören und Empfinden, das traditionelle fränkische Weihnachtslieder zu Gehör bringt. Eine zweite Bescherung, die man sich gerne gefallen lässt, und die man gerne im nächsten Jahr wieder hätte.



Großer Konzertabend: Der Liederverein Forchheim widmete sich Weihnachtsstücken, von deren fränkischen Wurzeln man oft gar nichts wusste.

Foto: Udo Güldner 

Mit geschlossenen Augen sitzt Karl Haus in vorderster Reihe. Gerade ertönt „Lieb Nachtigall, wach auf!“, und der Vater der fränkischen Chormusik scheint mitzusingen. Zumindest bewegen sich seine Lippen. „Bei vielen bekannten Weihnachtsliedern weiß man gar nichts von deren fränkischen Wurzeln“, sagt die Liedervereins-Vorsitzende Ingrid Neubauer. Das will der Liederverein ändern.

Schon vor zwei Jahrzehnten hat Karl Haus mit dem Verein zusammen ein Chorprojekt, damals mit spanischen Klängen, gestemmt. Nun aber steht seine Weihnachtskantate auf dem Programm. Auch wenn er diese schon vor über 20 Jahren zu Papier gebracht hat, den Schwung und die Schönheit hat sein Werk dank des authentischen Liedgutes nicht eingebüßt.

Berühmte Sammlung

Die Grundlage bildet die berühmte Sammlung Ditzfurth aus dem unterfränkischen Obertheres, in der alte fränkische Volkslieder in Text und Melodie im 19. Jahrhundert aufgezeichnet worden sind. Jenseits aller Modernismen, die auch bei dem 84-jährigen Komponisten Karl Haus bis zum Experimentellen sich ausweiten, bleibt seine Musik volksnah, nicht im volkstümelnden oder volksdämmlichen Sinne, sondern ganz authentisch, entlang der legendären Ditzfurth-Vorlage. Die hat Karl Haus für Chor geordnet, arrangiert und mit Begleitstimmen unterlegt. „Mir geht es darum, diese Juwelen den Chören zugänglich zu machen.“

Gerade diesen Anspruch weiß der Chor des Liedervereins mit feinem Gespür für den musikalischen wie weihnachtlichen Gehalt der Weihnachtskantate außerordentlich sensibel zu erfüllen. Der ruhigere, adventliche erste Teil der Weihnachtskantate gelingt dank stimmlicher Präzision und sängerischen Ausdrucks eindrucksvoll. Die jubelnde Freude des dritten Teiles und das Festliche, nicht Feste der menuethaften Melodie weiß der Klangkörper in ausdrucksstarken Gesang umzusetzen.

Den langjährigen Professor für Chorleitung und Musikerziehung an der Universität Würzburg, der heute in Schonungen lebt, hat dabei besonders die weiche Melodik und die tiefempfundene sprachliche Schlichtheit begeistert. Sobald der Chor des Liedervereins sich mit großer Zurückhaltung der Farbigkeit und dem Charakter der „Haus-Musik“ zuwendet, den für den höfischen Ursprung der fränkischen Volkslieder typischen Verzierungen Raum gibt, entwickelt sich ein ganz großer Konzertabend.

Der 72-jährige Autor Reinhold Schmitt liest als „fünfter Evangelist“ aus seiner Version der Weihnachtsgeschichte, die zwischen fränkischer Mundart und trockenhumoriger Betrachtung pendelt. Mit seinen philosophisch getränkten Gedanken zum tatsächlichen Gewicht Jesu, zu den drei Naiven aus dem Morgenland und zum scheinheiligen König Herodes schaut er den Franken aufs Maul und ins Herz.

Ironisch, spöttisch, liebevoll

Ironisch, ja zuweilen spöttisch, immer aber liebevoll hat der Dialektiker vor allem die kleinen Leute im Blick. Hirten, Herbergsväter oder die heilige Familie zeichnet er mit unverhohlener Zuneigung und sinnlicher Dichte. Karl Haus zeigt sich von derlei Gestaltung äußerst angetan.

Der Chor des Liedervereins mit seinen rund 50 gemischten Stimmen wird von einem Streichquartett des Forchheimer Kammerorchesters aus Oleksandr Demydas (Violine), Sergej Simkin (Zweite Violine), Viktor Schulika (Viola) und Oleg Galperin (Violoncello) mehr als nur begleitet. Nach fast drei Stunden zieht der 84-jährige Tonsetzer mit lächelndem Gesicht ein Resümee: „Der Chor hat seine Sache sehr überzeugend und gut gemacht.“

Der 43-jährige Jens Birnbach aus Fürth hat nicht nur die musikalische Gesamtleitung, er singt auch einige Soli selbst, so wenn er mit Bach „An deiner Krippen hier“ steht. Bei der Zugabe greift der Thüringer, der seit zwei Jahren den Takt vor- und den Ton angibt, selbst zur Gitarre und bildet mit Reinhold Schmitts Akkordeon ein lebensfrohes Volksmusik-Duo im besten Sinne.

VON UDO GÜLDNER

NORDBAYERISCHE
Nachrichten